

Kulturelle Streitfragen

An den vollkommen kontroversen Debatten zum 50. Jahrestag der 68er Bewegung sowie zum 200. Geburtstag von Karl Marx lässt sich ebenfalls ablesen, dass heftige Kulturkämpfe im Gange sind. In beiden Fällen scheint es Konsens zu sein, dass dadurch tiefgreifende Veränderungen ausgelöst wurden. Gleichwohl changieren die Bewertungen dieser Veränderungen zwischen einer verabsolutierten Heiligsprechung über kritische 'sowohl als auch' und ambivalenzakrobatische 'einerseits-andererseits' Bewertungen bis zu Anklagen gegen dieses verdammenswürdige Teufelswerk. So oder so wird darin die heilige oder teuflische Ursache heutiger (kultur-)politischer Kämpfe und Spaltungen gesehen.

Was soll bzw. muss systemische Therapie und Beratung heute leisten?

Im Rahmen dieser kulturpolitischen Debatten und Kämpfe sollte sich auch das systemische Feld Rechenschaft über seinen impliziten (gesellschafts-)politischen Wertekanon und Verortungen ablegen und diese Verortungen wieder explizit in anti-pointillistische Zusammenhänge stellen, die nicht länger den angststarrten Mainstream-Narrativen folgen. Mit anti-pointillistisch neuen Zusammenhangsnarrativen, so wie es zu Beginn der systemischen Bewegung war. Nur sollten die Inhalte der Zusammenhangsnarrative auch politisiert und auf den Stand der Zeit gebracht werden.

Das ist in der Tat eine zwar anspruchsvolle, aber unvermeidliche Forderung, um das Systemische kultur- und gesellschaftspolitisch zukunftsfest zu machen und sich nicht länger auf überkommene, pointillistische Gewissheiten zu stützen.

Mit dem wohlfeilen Scheinargument, dass diese politische Ortsneubestimmung wegen Überforderung mit dieser 'titanischen' Aufgabe nicht zu leisten sei, damit man weiter unhinterfragt und ungehindert seiner impliziten arcana imperii der Achtundsechziger (Weißmann 2017) und des politischen Mainstreams frönen kann. Aber so wie derzeit sind die scheinbaren Gewissheiten des Systemischen nicht mehr zukunftsfähig.¹

Was sind nun die Voraussetzungen zum Gelingen solcher Debatten?

Das ist einerseits die bedingungslose Gewährleistung von Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit und andererseits die Vermeidung jeglicher Gesinnungsschnüffelei, Gesinnungssanktion und Zensurversuche.

Aber, bevor solche Standortbestimmungen überhaupt konstruktiv angegangen werden können, muss heute bereits im Kontext der systemischen Verbände als Grundvoraussetzung die Gewährleistung von § 5 des Grundgesetzes sichergestellt werden.

Denn die 68er und ihre Söhne, Töchter und Enkel, die heute noch den kulturpolitischen Ton angeben, unterscheiden sich mtlw. wenig von dem Herrschaftsduktus und Machtwillen der muffigen Herrschenden, die sie einst angeklagt hatten. Die 68er wurden als Nie-Wieder-Parolendrescher zu Abziehbildern dessen, was sie ursprünglich bekämpft hatten (Reiser 2018), und das systemische Feld wollte sich dbzgl. auch nicht lumpen lassen.

Wie sich an der Querfront-Affäre² in der Fachgruppe Humane Arbeit ablesen lässt, verleitet selbst der leiseste Verdacht abweichender Gesinnungen und Werte zu panischen Mundtötungsversuchen. Der Griff zu Beleidigungsakklamationen, Naziverdächtigungen und Antisemitismus-Beschimpfungen schon bei geringsten Abweichungen von den

¹ Zumal die zeitgeistgesteuerte Wandelbarkeit systemischer Werte- und Kulturprofile zuvor holzschnittartig adressiert wurde.

² Zur Querfront-Affäre in der DGSF: <https://www.missing-link-institut.de/aktuelles/id/zensur-in-der-dgsf/>

ungeschriebenen, politischen Werteskalen des Systemischen scheint in erster Linie durch Gesinnungsterror, einfältiges, links-grünes Mainstreamdenken unter dem Label der Vielfältigkeitsvorgabe absichern zu wollen (Bergk 2018).

Das sich dann erhebende Denunziationsgeschrei folgt stets zunächst in kleiner Münze den Mustern im Casus Mollath.³ Dabei wird die Diskussionsunwilligkeit bzgl. der eigenen, impliziten, politischen systemischen Verortungen im Gefolge der infantilisierenden Schönwetterprinzipien des Systemischen⁴ stets von der politischen Ebene auf die Beziehungs- und psychologische Ebene verschoben.⁵ Zur Ablenkung von ihrer Täterschaft versuchen sich die systemischen Ankläger, stets sofort als Opfer darzustellen. Statt der verweigerten, politischen Sachargumente darf nur noch das argumentum ad hominem gelten, das mit deftigen, abwertenden, pseudo-psychologisierenden ad-hoc 'Diagnosen' garniert wird.⁶

Eine neue systemische Kompositionstheorie?

Damit eine konstruktive, politische Neubestimmung des systemischen Feldes erfolgreich durchgeführt werden könnte, müsste das habituelle Psychologisieren durch Biographisieren, Politisieren zu einem Dreiklang ergänzt werden. Dieser immer noch harmonische Dreiklang müsste durch das Historisieren zu einem spannungsgeladenen Vierklang, einem Septakkord ergänzt werden. Septakkorde und ihr historischer Vorläufer der Wagnersche Tristan Akkord waren aufgrund ihrer zersetzenden Spannungsaufladung bis zum Beginn der Moderne in der klassischen Kompositionslehre tabu.

Um dieses Tabu zu brechen, mussten Schönberg (1969) und andere erst eine neue Musiktheorie, die Zwölf-Ton-Musik begründen. Aber in der 'Harmonielehre' der Zwölftonmusik hat der Septakkord aus inkohärenten, widersprüchlichen Vierklängen nicht nur seine kompositorische Enttabuisierung erfahren, sondern er wurde zu einem konstruktiven Passepartout von Schönbergs kompositorischen Klangwelten. Diese Klangwelten waren aber nicht länger harmonische und lösende Utopien, sondern spannungsgeladene sich harmonischer Lösungen verweigernde musikalische Distopien.

Ein spannungs-, konflikt- und zersetzungsgeladener Vierklang aus den Komponenten Psychologisieren, Biographisieren, Politisierung und Historisieren, der sich infantilisierenden, harmonischen Lösungen verweigert, müsste zum gestaltenden Leitprozess dieser theoretischen anti-pointillistischen Neubestimmungen werden. Aus welchen Tiefenstruktur setzt sich ein solcher Vierklang zusammen?

³ Der Casus G. Mollath war bekanntlich die Causa einer neoliberalen, politischen Großverschwörung unter Zuhilfenahme der Psychiatrie als politische Mundtötungs-maschinerie.

⁴ positive Konnotation, Ressourcen- und Lösungsorientierung

⁵ Nach dem Motto gelernt ist gelernt. Dann ist schnell Schluss mit lustig. Dann wird stets die Verhinderung des 'vierten Reiches' imaginiert. Der Untergang des Abendlandes kann nur noch durch beherztes, systemisches Eingreifen verhindert werden. Lässt das auf mtlw. links konform angepasste Identitätsverortungen schließen? (Koppetsch 2013)

⁶ Mit diesen störungs- bis krankheitszuschreibenden Diagnosen wird dann von Systemikern hantiert, die noch nicht mal qua Heilpraktiker-Zulassung zur Ausübung von Heilkunde legitimiert sind. Juristisch bewertet bewegen sie sich damit im Feld von Ordnungswidrigkeiten bis Straftaten wegen Ausübung unerlaubter Heilkunde und häufig auch noch von Heilkunde im Umherziehen.

A. Psychologisieren

Psychologisieren stiftet ohne Zweifel Erkenntnisse, aber außenweltabgekoppeltes Psychologisieren reicht heute weder für Theorie und schon gar nicht mehr für die Praxis aus.⁷ Psychologisieren sollte stets die Wechselwirkungen zwischen den individuellen Binnenwelten und den individuellen Lebens- bzw. Außenwelten fokussieren.

An dieser Stelle setzt das Politisieren ein: Nach welchen Begrifflichkeiten will ich die Außenwelt und ihre politische Gestaltung einteilen und beurteilen? Dazu brauche ich politische Standpunkte. Dazu muss man unentscheidbare Fragen stellen und zumindest vorläufig entscheiden. Angeblich neutrale Beobachterpositionen kann man heute nur noch als naive Illusionen beurteilen, denn sie gründen immer auf impliziten, politischen Standpunkten. Bspw. bleibt die Entscheidung aus Hemingways Roman „Haben oder Nicht-Haben“ nicht ohne Folgen: „Entweder man solidarisiert sich mit denen, die alles haben, oder man kämpft mit denen, die nichts haben. Man muss sich für eine Seite entscheiden.“

B. Politisieren

Dementsprechend hat jeder Beobachter einen impliziten politischen Standort, der ihn zum politischen Akteur werden lässt. Deshalb sind explizite politische Standortbestimmungen unumgänglich, dazu braucht es weniger Gefühl, sondern in erster Linie faktisches Wissen über politökonomische Zusammenhänge. Wie weit bzw. tief soll oder muss dieses Wissen in den Zeiten der neuen Unübersichtlichkeit reichen? Nach welchen Metasteuerungsregeln soll es sich richten? Gilt da noch die Pareto Regel von 80:20 oder wird es erst ab 95%em Wissen über tiefenstrukturelle politische Zusammenhänge richtig interessant? Und welche politischen Standortverortungen sollen - und wenn ja: warum - in welchen Kontexten tabu sein oder eben gerade nicht?

Soll in den gesellschaftspolitischen Diskussionen der systemischen Verbänden noch Hoffmann von Fallersleben gelten: Die Gedanken sind frei? Oder gilt im systemischen Feld mtlw. die andere Weisheit von Hemingway: „Man braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen, fünfzig, um schweigen zu lernen.“ Und ist die weltanschauliche, systemische Gedankenfreiheit mtlw. hinter die Forderungen des Marquis de Posa in Schillers Don Carlos zurückgefallen: Sire! Geben Sie Gedankenfreiheit!

Und wo verlaufen hier die Frontlinien zwischen anti-pointillistischen Fakten jenseits des politischen Mainstreams und seinen Ideologien, und wer soll und darf darüber entscheiden? Kann man dbzgl. eine saubere Trennung vornehmen, oder ist das unmöglich und muss man sich 'nur' mit Entscheidungstransparenz der jeweiligen Verortungen zufrieden geben?

C. Biographisieren

Sollte man das Psychologisieren mit dem Politisieren verbunden und entschieden haben, dann reicht diese Zusammenhangsherstellung aber bei weitem noch nicht aus. Sie müssen mit der Person des Zusammenhangskonstruktors kohärent sein. Warum? Sollte Antonovsky mit seinem Salutogenese-Modell Recht behalten⁸, dann wird Gesundheit durch die Dynaxität und Resilienz elastizität des Kohärenzgefühls hergestellt (Franke, Broda 1993, Welter-Enderlin 2012). Was heißt das?

⁷ Wie eingangs bemerkt, war die Abwendung von der Außenweltvergessenheit und die Entdeckung des Kontextes ein zentrales Leitmotiv der systemischen Gründungsbewegung (Forster 1993).

⁸ Antonovsky's Stress Modelle sind dazu in die Modelle und Ergebnisse der neuen Psychoneuroimmunologie einzubetten (Schubert 2015, 2016)

Die drei Grundvariablen des Kohärenzgefühls Verstehbarkeit, Machbarkeit und Bedeutsamkeit müssen mit dem biographischen Gewordensein, den politökonomischen Gegenwart und den biographischen Zukunftsmöglichkeiten des jeweiligen Zusammenhangskonstruktors in eine sinnstiftende, salutogenetische Übereinstimmung gebracht werden.

Das würde beinhalten, dass Berufswahl, Berufsausübung, Broterwerb und berufliche Erfüllung, plus Partnerwahl, Wohnortentscheidung (und noch ein paar andere Dinge mehr) über die drei Zeitdimensionen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit der politischen Standpunktverortung zu einem kohärenten, sinnstiftenden, authentischen, biographischen Narrativ verschmolzen würden.

Das ist im Zeitalter der disruptiven gesellschaftlichen Veränderungen und der zu diesem Zwecke designten und getunten Biographien schon die höhere Mathematik der biographischen Sinnkonstruktion.

Denn Psychologisieren und Politisieren werden in der Biographie des Zusammenhangskonstruktors in sinnstiftende Kohärenz gestellt und sind laut Antonovsky Grundbausteine seiner Gesundheit.

Was heute in Vergessenheit geraten ist, dass Antonovsky (1993, 1995) sich als Marxist verstand. Für ihn war die Erfüllung dieses Dreiklangs nur in einer gerechten, egalitären Gesellschaft vorstellbar.

D. Historisieren

Was bedeutet und welche Folgen hat nun das Historisieren? Scheinbare historische 'Wahrheiten' stellen sich als zeitbegrenzte und zweck- und zieloptimierte Narrative heraus. In dem Allgemeinplatz, dass die Geschichte von den Siegern geschrieben wird, wird das Historisieren adressiert.

So fördert die historische Forschung bspw. durch die Freigabe von gesperrten Archiven neue historische Zusammenhänge zutage. Dadurch können sich historische Zusammenhänge, die bisher als unumstößliche Tatsachen gelten, ins Gegenteil verkehren. Und diese neue Bewertung geschichtlicher Zusammenhänge kann fatale Rückwirkungen auf die Zusammenhangskonstruktion der individuellen Dreiklänge aus Psychologisieren, Biographisieren und Politisieren haben.

Ich skizziere ein Beispiel:

- Wie wäre die bundesdeutsche Geschichte und damit viele 68er Biographien verlaufen, wenn schon 1968 bekannt geworden wäre, dass der Mörder von Benno Ohnesorg ein IM der Stasi war? (Dutschke 2018)

M.a.W. durch das Historisieren können bisherige unbewiesene Verschwörungstheorien den Rang neuer historischer Wahrheiten erlangen. Und da das Historisieren häufig die bisherigen Narrative der Herrschenden und deren Sichtweisen zur Machtabsicherung in Frage stellt, ist es spätestens dann mit der allseitigen politischen Harmonie vorbei. Neue anti-pointillistische Zusammenhangsbeschreibungen erhalten dadurch allmähliche oder plötzliche Gültigkeit.